Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 24

Artikel: Zum Churer Kirchenzwist : Bischof Haas ist nur ein Phantom
Autor: Wullschleger, Willi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Churer Kirchenzwist:

Bischof Haas ist nur ein Phantom

VON WILLI WULLSCHLEGER

Seit Wochen hält sich in katholischen Kirchenkreisen das hartnäckige Gerücht, der umstrittene Bischof von Chur, Wolfgang Haas, sei von Papst Johannes Paul II. zum Rücktritt aufgefordert worden. Als erster machte dies der Psychologe Jörg Grond publik, wenige Tage später folgte der Passauer Theologieprofessor Karl Schlemmer, und zur Eröffnung der «Tagsatzung» der Bündner Katholiken haben vor einer Woche der Theologieprofessor Josef Pfammatter und der Churer Dekan Giusep Quinter dieses Gerücht erneut bestätigt.

Keine Stellungnahme aus Chur

Nur jener, der es eigentlich am besten wissen müsste, Wolfgang Haas nämlich, schweigt beharrlich und verschanzt sich hinter den dicken Mauern seines Hofes. «Nein, der Herr Bischof nimmt zu diesen herumschwirrenden Gerüchten persönlich keine Stellung», geben sich sowohl die Vorzimmer-Schwester wie sein persönlicher Sekretär jeweils kurz angebunden, wenn neugierige Medienleute die Bestätigung vom Betroffenen selber hören wollen. Recht haben sie, die zwei haasiatischen Türvorleger. Wo käme die höchste Geistlichkeit im Bistum Chur auch hin, wenn sie auf wilde Mutmassungen und Gerüchte jedesmal in aller Öffentlichkeit zu reagieren hätte? Der arme Bischof fände kaum mehr Zeit, sein Bistum mit reaktionären Ideen und verqueren Personalentscheiden auf den Kopf zu stellen.

Nichtsdestotrotz hat sich der *Nebelspalter* der schwierigen Aufgabe gestellt, die Mauer des Schweigens zu überklettern. Natürlich nicht im eingebunkerten Hof zu Chur, sondern im fernen Rom. Dort hat er sich auf die Suche nach den zahlreichen «integren Informanten» und «absolut gut informierten Quellen» gemacht, die in der Causa Haas mehr zu wissen glauben.

Beim *Osservatore Romano* war dem Leiter des Ressorts «Unglücksfälle und Verbrechen» ein Haas aus Chur eine schlichtweg unbekannte Grösse. «Noch nie gehört», meinte er lakonisch. «Ist das ein domestiziertes Tierchen aus den vatikanischen Gärten?» Nicht viel besser erging es dem Rechercheur bei dem für das Hochgebirge zuständigen Kurienkardinal sowie dem Küchenchef des Papstes. Auch auf der Vatikanpost, beim Vorsteher der päpstlichen Motorfahrzeugkontrolle sowie der Vereinigung der Vatikangärtner war der Bischof aus den Schweizer Alpen ein unbekanntes Wesen.

Vorliebe für Süsses bekannt

Wer die polnische Kammerzofe des Papstes und den Obermesmer des Peterdoms auf den Namen Haas ansprach, erntete nur basses Erstaunen. Einzig der Vatikanbäcker konnte sich an den runden Monsignore aus den Schweizer Alpen und dessen Vorliebe für Cremeschnitten erinnern. Und der Priorin der Nonnen vom unschuldigen Blute huschte ein sanftes Lächeln über das Gesicht, als sie den Namen ihres lieben Wolferl hörte.

Wer aber kennt im Kirchenstaat diesen Bischof Haas tatsächlich? Und wo stecken all die «gutinformierten Quellen», die dem Papst angeblich so nahestehen sollen? Ist letztendlich alles Lug und Trug? Oder die Aktion ein paar profilierungssüchtiger Theologieprofessoren nördlich der Alpen?

Unsere Haasenjagd durch die Hallen des Vatikans war kurz vor dem Scheitern, als – Zufall oder göttliche Fügung? – in einem langen Gang, gleich hinter der vatikanischen Sakristei, *der* Informant doch noch auf uns wartete. «Silencium», tönte es aus einer dunklen Ecke im Kirchenstaat, «ich bin der richtige Informant». Über alles, was die Person des Wolfgang Haas betreffe, sei er hinter den dicken Mauern des Vatikans die bestinformierte Quelle. Nicht einmal der Papst verfüge über ein besseres Haasendossier.

Kaum hatte sich unser Frontreporter von seinem ersten Schrecken erholt, wurde ihm gewär, auf welch grosszügig sprudelnde Vatikan-Quelle er da unverhofft gestossen war. Und je mehr Informationen ihm zugetragen wurden, desto sensationeller hörte sich das Ganze an. Der mysteriöse Tod von Papst Johannes Paul I. im Jahr 1978 bietet im besten Fall Stoff für einen Unterhaltungsabend der Zermatter Kolpingbrüder – im Gegensatz zu dem, was uns über den Bischof von Chur zugetragen worden ist: «Wolfgang Haas, den gibt es gar nicht, das ist nichts anderes als eine grosse schwarze Luftblase, die sich alle paar Monate dem Kirchenvolk zeigt.» Die Katholiken der Diözese Chur könnten sich beruhigen, der Papst habe nichts anderes als einen Ausserirdischen an die Spitze des Bistums gestellt. Einen Hirten, der von seiner Herde meistens weit weg lebt. Jener, der da seit vier Jahren als Bischof von Chur ein ganzes Bistum in Aufruhr versetze, das sei nichts anderes als ein vatikanisches Phantom, von denen es in Rom noch mehrere gebe.

Ultra-brandheisse News

Zurück in der Schweiz, bleibt dem *Nebelspalter* nichts anderes übrig, als diese brandheissen News seiner Leserschaft weiterzureichen. Wer im Kirchenstaat solch brisante Informationen verbreite, wollen Sie jetzt wissen. Nur soviel sei verraten: Es sind «gewöhnlich gutinformierte Quellen» und «absolut zuverlässige Informationen». Alles klar?